

„Jeder von uns ist Kunst, gezeichnet vom Leben“

Karo Riml war 48 Jahre alt, als sie die Diagnose Brustkrebs erhielt. Ihre Devise „Es ist, wie es ist“ hilft ihr als Obfrau der „T(h)umorvollen“.

Von Thomas Parth

Sölden – Im Herbst 2019 fühlte sich Karo Riml unwohl. Die Gesundenuntersuchung und die folgende Mammographie erbrachten die Diagnose Brustkrebs. „Mich hat es, wie übrigens jede 8. Frau in Österreich, auch erwischt“, nahm Riml die Diagnose ihrem Naturell entsprechend sehr gefasst auf.

Alles ist vergänglich

„Mein Umfeld war definitiv schockierter als ich selbst“, erinnert sich die Sölderin: „Mein Umfeld hat mich, ehr-

lich gesagt, am meisten gestresst. Ich musste stark sein, mein Umfeld trösten, das Mitleid abwehren, und ich war plötzlich ‚die Kranke‘.“

Rasch nach der Diagnose folgte eine Operation Anfang Oktober. Zeitgleich startete eine Hormontherapie. Dazu kam eine Strahlentherapie, die Riml als besonders belastend und kräftezehrend empfand. „Die Müdigkeit begleitete mich von nun an ständig. Die OP hingegen verlief gut; meine Lymphknoten waren nicht befallen und das ersparte mir die Chemotherapie.“

Mit Jahresende 2019 war

die Strahlentherapie endlich erfolgreich abgeschlossen. „Meine Hormontherapie dauert hingegen bis zum heutigen Tage an. Heute geht es mir sehr gut, allerdings kämpfe ich auch mit der Hormontherapie. Gewichtszunahme, Schlafstörungen, teils Depressionen, Gliederschmerzen usw. Es geht mir aber trotzdem wirklich gut!“, steckt Riml nicht auf.

Diese Einstellung und die Brustkrebs-Diagnose verbindet „die T(h)umorvollen“ miteinander. Acht Gleichgesinnte und ein Arzt kamen auf die Idee, einen Verein

zu gründen, der Brustkrebs thematisiert und die gesellschaftlichen Tabus aufbrechen will. Dabei hilft den mittlerweile 98 Mitgliedern der Weg über den Humor, wie der Vereinsname bereits vermuten lässt. Aber auch gemeinsame Aktivitäten, bei denen auch Nicht-Erkrankte willkommen sind, tragen zum Vereins Erfolg bei.

Doch auch der schonungslose Umgang mit sich selbst und mit der Krankheit tut das Seinige. Auf der Vereinshomepage etwa ist Rimls nackter Oberkörper nach der Brust-OP zu sehen. „Die Ärzte versuchen heutzutage, brusterhaltend zu operieren. Ich habe bisher noch keine junge Frau kennen gelernt, die einer Entfernung unterzogen wurde“, zeigt Riml auf. Die plastische Chirurgie sei imstande, ästhetische Ergebnisse zu erzielen.

Riml gibt angesichts ihrer Erfahrungen mit Krankheit und Tod allen ihre Erkenntnis preis: „Wir sind alle sterblich. Und wenn wir die Tatsache akzeptieren, dass alles vergänglich ist, entfaltet das ein unglaubliches Befreiungspotenzial.“ Seit ihrer Erkrankung trage sie ihr Herz noch mehr auf der Zunge. „Ich traue mich, das zu sagen, was ich denke! Auch ‚Nein, danke‘ zu sagen gehört nun zu meinem Leben. Ich verspüre eine ganz andere Leichtigkeit, und die genieße ich!“, so Riml. Die Homepage www.die-thumorvollen.at gibt Auskunft über das Jahresprogramm und hält Kontaktdaten bereit.



Karo Riml von den T(h)umorvollen: „Am meisten Mut gab mir meine beste Freundin, die letztes Jahr an Krebs gestorben ist, nachdem ich sie über ein Jahr täglich begleitet habe. Mehr Mut geht nicht.“

Foto: Alexander Kratzer